

2018

NEWS



rose

Sozialpädagogische
Wohngruppe für
Mädchen und junge Frauen



Themen

- Editorial
- Jahresbericht 2017
- «Gemeinsam sind wir stark» – Erlebnis-
pädagogisches Wochenende April 2017
- Dank und Impressum

Wir stellen uns der Herausforderung...

Die sozialpädagogische Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen ist ein grosses Bedürfnis, das zeigen die Anfragen für eine Aufnahme in die **rose** aus der ganzen Deutschschweiz. Die Schicksale der Mädchen und jungen Frauen werden immer komplexer. Jede dieser Persönlichkeit hat eine eigene Vergangenheit, die sie verarbeiten muss, damit die Zukunft wieder eine Zukunft wird.

Das Team der **rose** arbeitet sehr professionell und weiss, welche Verantwortung es trägt. Es ermöglicht, zusammen mit den Mädchen und jungen Frauen, dass die Wohngruppe ein Zuhause ist und die Zukunft erlebenswert wird.

Für diese sehr anspruchsvolle Arbeit spricht der Vorstand dem Team unter der Leitung von Nicole Wolschendorf ein grosses Lob aus und bedankt sich recht herzlich.

Der Vorstand der Wohngruppe **rose** erledigte seine Geschäfte im letzten Jahr an drei Sitzungen. Es ist dem Vorstand wichtig, dass klare Strukturen vorherrschen.

So professionell das Team auf der operativen Ebene arbeitet, so führungsstark organisiert sich der Vorstand auf der strategischen Ebene.

Bei dieser Gelegenheit bedanke ich mich bei den Vorstandsmitgliedern ganz herzlich für das Mitdenken, Mitarbeiten und die Kameradschaft.

Die Leistungsvereinbarung zwischen Bund und Kanton ist bis 2020 gültig und die Leistungsvereinbarung zwischen Kanton und der **rose** konnten

wir für das Jahr 2018 wieder unterschreiben. Besten Dank an die Verantwortlichen des Bundes und Kantons Ausserrhoden für die gute und angenehme Zusammenarbeit.

Ein erfreuliches Ereignis war die Gründung der Genossenschaft Walhalla am 10. November 2017. Diese Genossenschaft ist eine selbständige Körperschaft, welche die Finanzierung und die Kaufverhandlungen für unser «Zuhause» an der Badstrasse übernommen hat. Der Verein **rose** wird sich mit CHF 10000.– am Genossenschaftskapital beteiligen. Vielen Dank auch hier für die geleistete Arbeit.

... und freuen uns
auf ein weiteres Jahr.

Für den Vorstand
Ueli Rohner







Jahresbericht 2017

«Wir können die Kinder aus ihren Familien nehmen, aber die Familien nicht aus den Kindern» Ried Portengen

RückBlick

Personelles

Nach drei Jahren im gemeinsamen Wirken und Gestalten wechselte meine Stellvertreterin Alexandra Wölbitsch «die Seite». Sie bildet zukünftig angehende Sozialpädagoginnen und -pädagogen aus. Ich danke ihr von Herzen für die intensive und wertvolle Zusammenarbeit. Es freut mich sehr, dass wir die Funktion der Stellvertreterin intern mit Myriam Hollenstein wieder besetzen konnten.

Belegung

Aufgrund unserer traumapädagogischen Ausrichtung seit 2012 und dank unserem Ruf bei den Einweiserinnen und Einweisern, äusserst tragfähig mit traumatisierten Mädchen und jungen Frauen zu arbeiten, ist das Angebot der **rose** sehr gefragt. Das zeigt sich unter anderem in den stei-

genden Anfragen, sowie in der Auslastung von 90 %.

Elternbegleitung

Nachdem regelmässige Weiterbildungen in therapeutischen Konzepten mittlerweile sowohl für das Team wie auch für die Bewohnerinnen der **rose** implementiert sind, startete letztes Jahr der erste Weiterbildungsnachmittag in Transaktionsanalyse (TA) für die Eltern. Dieser fand im Institut ASTA in St.Gallen statt und wurde von Jürg Grundlehner geleitet.

Beschäftigt hat sich dieser Eltern-Workshop zum einen mit Informationen zur TA allgemein und mit einer ersten Einführung in die Konzepte. Zum anderen ging es um die Themen Schuld und Scham. Dies sind oft Gefühle, die Eltern empfinden, wenn ihre Kinder im Heim sind. Schuldgefühle, versagt zu haben oder Scham, zum Beispiel den Nachbarinnen und

Nachbarn mitzuteilen, dass das eigene Kind im Heim ist. Hier ging es vor allem um das Verstehen von Zusammenhängen, Möglichkeiten der Entlastung und der Akzeptanz für die Situation. Der gemeinsame Austausch und das Erkennen, dass es anderen Eltern ähnlich geht, ist ein grosser Gewinn, der auch den Töchtern wieder zu Gute kommt. Es freut mich sehr, dass dieser Workshop so gut angenommen wurde. Es ist beeindruckend, wie sich diese Form der Zusammenarbeit und der Elternweiterbildung, positiv auf die Entwicklung ihrer Töchter auswirkt.

Wir sind davon überzeugt, dass aktiver Elterneinbezug und die Stärkung der elterlichen Erziehungsverantwortung äusserst wirksam und nachhaltig für das Leben der jungen Frauen sind. Schliesslich leben die jungen Frauen nur einen Teil ihres Lebens in der **rose**, bleiben aber immer ein Teil des

«Alle Veränderungen, sogar die meistersehnten, haben ihre Melancholie.

Denn was wir hinter uns lassen, ist ein Teil unserer selbst. Wir müssen einem Leben Lebewohl sagen, bevor wir in ein anderes eintreten können.» Anatole France

Familiensystems. Die **rose** hat in der Vergangenheit in einigen Bereichen zu viel Verantwortung übernommen. Wir bieten gern vorübergehende Entlastung für das Familiensystem, jedoch mehr und mehr mit dem Fokus auf der Stärkung der Elternkompetenzen. Die eigene Geschichte der Eltern formt – Eltern können oft nur das weitergeben, was sie selbst erlebt haben. Aber hier geht es vor allem um die Übernahme von Verantwortung und nicht um Schuld. Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, wird die transgenerationale Weitergabe – die (un)bewusste Weitergabe der eigenen Geschichte an die nächste Generation – auf eine positive Art beeinflusst.

EinBlick

Den EinBlick in unsere Arbeit gewährt dieses Jahr eine 17-jährige Bewohnerin der Wohngruppe **rose**. Sie schrieb einen Beitrag (21. März 2018) für den neuen Blog «herheimspaziert.ch» von CURAVIVA Schweiz. Dieser Blog hat das Ziel einen persönlichen Einblick in den Bereich fremdplatzierter Kinder und Jugendlicher zu geben.

Wir Mädchen der rose

Ich, Christina (Name geändert), habe mich mit dem Thema Partizipation in meiner Institution – der **rose** – befasst. Mit einigen Mädchen meiner Wohngruppe habe ich ein Interview dazu geführt und die Antworten zusammen mit meinen Empfindungen in diesem Text festgehalten.

Teil 1:

Wie wir Partizipation erleben

Ernst genommen werden

Wir verstehen unter Partizipation das Mitspracherecht in der Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen, der Familie und weiteren nahestehenden Personen wie z. B. Therapeuten, Beistand, Anwalt, usw. Im Grunde genommen erwarten wir, dass wir das Recht haben, uns zu sämtlichen Lebenssituationen äussern zu können. Da kommen wir eigentlich auch zu dem Punkt, welcher uns in dieser Lebensphase besonders wichtig ist: Wir wollen als Mensch mit unserer Geschichte sowie den Bedürfnissen und den daraus folgenden Handlungen ernst genommen zu werden.

Gehört werden

Wir sind momentan acht junge Frauen, die einen neuen Lebensabschnitt



gewagt haben und nun in einer Institution leben. Nicht alle von uns konnten selber bestimmen, ob sie weiterhin zuhause leben oder fremdplatziert werden. Umso mehr möchten wir unsere Bedürfnisse gerne mitteilen und ausleben. Wir haben das Glück, in einer Institution zu leben, in der unsere Meinungen wahr- und ernst genommen werden. Zu vielem können wir unsere eigene Meinung sagen und uns einbringen – vor allem, was den Alltag angeht.

In einem geschützten Rahmen und mit Hilfe der Teamfrauen gestalten wir unseren persönlichen Wochenplan und die Alltagsstruktur. Ebenfalls können wir bei der Jahresplanung, Wochen- sowie Ferienplanung mitbestimmen. Bei der Planung der Aktivitäten, der Themenabende und der Abendrituale wird unsere Meinung auch sehr geschätzt. Alle zwei Wo-

chen findet in der **rose** die Hausversammlung statt. Im Voraus schreiben wir Themen und Inputs auf, welche wir gerne in der Gruppe besprechen möchten. Diese werden dann gemeinsam diskutiert. Manchmal diskutiert das Team die Themen dann noch unter sich.

Seit diesem Jahr gibt es im Jahresplan der **rose** sogar Supervisionen, an der alle – die Mädchen und die Mitarbeiterinnen – teilnehmen. Diese Supervision wird von einem Supervisor geleitet. Dort haben wir ebenfalls die Möglichkeit, über das ganze Konzept, Alltagssituationen und weitere Themen gemeinsam zu sprechen und Lösungsstrategien zu finden. Im Alltag erfolgt dann die Umsetzung über Verträge, Kodexe oder Abmachungen, die wir festhalten. Natürlich können wir nicht immer und bei allem mitbestimmen. Dies ist auch gut für uns, da



*«Erst wer Verantwortung für sich selbst übernimmt,
macht sich auf den Weg zur persönlichen Freiheit.» Konrad Lorenz*

wir lernen, einzuschätzen, was in unserer Verantwortungen liegt und was unsere Aufgaben sind.

Offen, ehrlich und interessiert sein

Klarheit ist den Teamfrauen sehr wichtig. Sie schauen fest darauf, dass wir erfahren, warum und weshalb sie sich in gewissen Situationen so oder so verhalten. Nur so kann die Zusammenarbeit zwischen Teamfrauen und Mädchen funktionieren. Sie und auch wir Mädchen schätzen einen transparenten Umgang miteinander. Ehrlichkeit und Offenheit sind wichtige Hilfsmittel, die das Zusammenleben besser und auf Dauer angenehmer machen.

Wir empfinden das Team als sehr offen und engagiert. Wir haben jederzeit das Recht und die Chance, mit unseren Anliegen auf sie zuzugehen und diese entweder im Einzelge-

spräch, im Liniengespräch oder in den Resilienz-Zeiten zu besprechen. Wir empfinden die Mitarbeiterinnen sowie Therapeuten und Beistände als sehr interessiert. Das schätzen wir wirklich sehr! Man spürt, dass sie uns und unsere Meinungen gerne anhören und sich diese zu Herzen nehmen. Das erleichtert es uns, korrigierende Erfahrungen zu machen und uns Stück für Stück mehr und besser auf unser selbstständiges Leben vorzubereiten.

Chance nutzen und Ziele erreichen

Wir Mädchen der Wohngruppe **rose**, arbeiten sehr an uns selber und unserer Vergangenheit. Wir müssen jeden Tag aufs Neue neue Dinge feststellen und lernen – wer wir sind, was wir brauchen und was wir tun können, um im Leben weiterzukommen. Dabei werden wir hier in der **rose** gut beglei-

tet und unterstützt. Dafür möchte ich mich im Namen aller Mädchen herzlichst bei allen bedanken.

Durch das Wohnen hier in der Wohngruppe **rose** wird vielen Mädchen ermöglicht, selbst an ihre Ziele zu gelangen und langsam wieder reichlich Energie, Hoffnung und Lebensfreude zu tanken!

Teil 2:

Was uns Jugendlichen durch Kopf und Herz geht

Als Jugendliche, vor allem in der Pubertät, wird man überflutet von Meinungen, Äusserungen und Bedürfnissen. Daher kommt es oft auch zu emotionaler und körperlicher Überforderung, welche jedoch unserer Meinung nach genau die hilfreichsten und produktivsten Situationen sind. Warum? Weil man lernt, sich und seinen Gefühlen bewusst zu werden und gut auf sein Inneres zu hören. In den The-

rapien oder auch in den Gesprächen mit den Teamfrauen können diese Themen dann eingeordnet werden.

Wir Mädchen arbeiten sehr eng mit den Teamfrauen und den Therapeuten. Es bieten sich uns hier in der **rose** viele Möglichkeiten, das Gespräch zu suchen. Aufgrund des Transaktionsanalyse-Kurses, den die Teamfrauen, wir Mädchen und mittlerweile sogar einige unserer Eltern absolviert haben, können wir alle sehr gut miteinander kommunizieren. Selbstverständlich kommt es manchmal zu Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten. Anhand unseres Wissens können wir diese jedoch positiv und als ein gutes Lernfeld wahrnehmen. Denn eines haben unsere Erfahrungen uns bereits gelehrt: Eine Veränderung findet erst dann statt, wenn wir den Schritt aus der Komfortzone wagen!

Je nach Erlebnissen und Erfahrungen, die wir in unserem bisherigen Leben gemacht haben, haben wir vielleicht mit gewissen Sachen oder Situationen mehr Mühe als andere. Daher ist es uns sehr wichtig, dass wir gesehen und verstanden werden, damit ein Heilungsprozess beginnen kann. Logisch haben wir auch Bedürfnisse und Ansprüche, welche nicht von heute auf morgen erfüllt werden können. Es gibt auch Dinge, die uns niemand geben kann, die wir uns nur selber geben können. Das «Frieden schließen» mit sich und seiner Vergangenheit, oder, wie ich es gerne sage, das Akzeptieren des Geschehenen, ist eine der schwierigsten Sachen überhaupt in der Verarbeitung unserer Vergangenheit. Wir sind uns sehr bewusst, dass niemand kommen wird, um uns zu retten. Schlussendlich sind wir unsere eigenen Retter. Und genau deshalb sind wir sehr dankbar, dass

wir Menschen und einen Ort haben, die uns auf diesem Weg begleiten.

Ich vergleiche es gerne mit einem Menschen, der lediglich ein leeres weisses Blatt vor sich hat, welches das Leben darstellen soll. Der Mensch sieht, dass er mit diesem Blatt allein nicht weiterkommt. Er kann zwar versuchen, das Blatt zu zerreißen, zusammenzuknüllen und wegzuwerfen. Dies führt jedoch meiner Meinung nach nur zu noch mehr Schmerz und Verdrängung. Ein anderer Mensch kommt zu ihm und reicht ihm einen Stift. Nun hat er die Entscheidung. Entweder lehnt er den Stift ab und bleibt weiterhin alleine mit seinem leeren Blatt, welchem immer mehr Schaden zugefügt wird, oder aber er nimmt den Stift an und beginnt den Anfang einer wundervollen Geschichte zu schreiben, welche sich Leben nennt, mit allem, was dazu gehört, mit allen



Schäden und Rissen, die das Blatt bereits hat. Diese hindern den Menschen nicht daran, doch noch etwas Schönes daraus zu machen. An einem Ort zu sein, an dem man sich wohl fühlt, an dem man ernst genommen wird und an dem man lernt, sich selber ernst zu nehmen, ist dies möglich!

AusBlick

In der Medienmitteilung von INTEGRAS «Kinder und Jugendliche bei der ersten Fremdplatzierung – Stets älter? Stets belasteter?» (19. April 2018) wird darauf hingewiesen, dass die Daten aus EQUALS bestätigen, dass Jugendliche immer später platziert werden und dann sehr viel belasteter sind. Auch in der **rose** gehen vermehrt Anfragen ein für deutlich ältere Jugendliche mit schwierigeren Problematiken. Diese Jugendlichen sind mit 18 oft noch nicht bereit für



die Selbständigkeit und im Einzelfall müssen jeweils Lösungen gefunden werden. Die politischen Rahmenbedingungen haben sich noch nicht an diese spätere Adoleszenz und Platzierung angepasst.

Die Daten aus EQUALS belegen auch, dass die Klientel in der **rose** sehr psychiatriee erfahren ist und vermehrt Probleme im internalisierenden Bereich (z.B. ängstliche oder depressive Symptome) aufweist. Die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung (ein gewisses Mass an Optimismus, Schwierigkeiten im Leben meistern zu können) ist unter den jungen Frauen aus der Wohngruppe **rose** – zu Beginn der Unterbringung – besonders tief ausgeprägt. Diese Entwicklung beeinflusst unsere zukünftige konzeptionelle Ausrichtung in eine therapeutische Wohngruppe, was zusätzliche Ressourcen beanspruchen wird.

Aktuell ist diese Arbeit nur mit dem hohen persönlichen Engagement aller Mitarbeiterinnen möglich!

Deshalb danke ich ...

- einem grossartigen Team für diese anspruchsvolle und intensive Arbeit, sowie für ihre Bereitschaft sich permanent zu reflektieren und Übertragungssituationen zu analysieren, um den jungen Frauen eine korrigierende Beziehungserfahrung zu ermöglichen. Chapeau!
- den jungen Frauen, dass sie Verantwortung für sich und ihr Leben übernehmen.
- den Eltern für ihre Bereitschaft, ihre Erziehungskompetenzen zu ergänzen.
- der Schule Heiden für eine hervorragende Kooperation.
- der UPK Basel für die langjährige

Begleitung in Traumapädagogik und EQUALS.

- dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst St. Gallen für wichtigen Support.
- dem Institut ASTA für das gemeinsame Entwickeln therapeutischer Angebote.
- den psychiatrischen Kliniken Sonnenhof und Littenheid für die tolle Zusammenarbeit.
- unseren Einweiserinnen und Einweisern für ihr Vertrauen.
- den Fachpersonen von Bund und Kanton für ihre wertschätzende Zusammenarbeit.
- unserem Vorstand für die wertvolle Versorgung und Unterstützung.

Nicole Wolschendorf
Heimleiterin



«Gemeinsam sind wir stark»

Erlebnispädagogisches Wochenende April 2017

Eine prächtige Frühlingssonne bescherte uns Ende April zwei wunderschöne Tage in Rietbach für unser Themen-Wochenende.

Im Mittelpunkt dieses Wochenendes sollten die jungen Frauen innerhalb der Gruppe stehen. Schon vor der Abreise wurden in Kleingruppen Aufgaben verteilt. Z.B. für alle Essen planen, zubereiten, einkaufen. Nach einer wunderschönen Fahrt durch das Appenzellerland machten wir uns zu Fuss auf den Weg. Auch da stimmten uns Gruppenübungen auf das gemeinsame Wochenende ein. Nach einem herrlich sonnigen Picknick um die Mittagszeit und noch anderthalb Stunden Wandern erreichten wir die gemütliche Skihütte in Rietbach. Auf einem Baumstamm als «Bühne» brachten wir bald einzeln – Bewohnerinnen und Teamfrauen – unsere Gedanken und Erwartungen zum gemeinsamen Wochenende zum Ausdruck.



Bei einer Gesprächsrunde am grossen Holztisch in der warmen Stube am Abend entstand eine rege Diskussion über die wichtigsten Werte: Zuverlässigkeit, Selbständigkeit, Harmonie, Stabilität, Sorgfalt, Offenheit, Ehrlichkeit.

Für die Umsetzung der erarbeiteten Werte im täglichen Leben der Wohn-

gruppe hatten die jungen Frauen konkrete Ideen: Z.B. jeden Abend die Sitzpartnerin wechseln beim Essen und Rollenspiele in schwierigen Situationen für ein transparentes, ehrliches Miteinander.

Ein energiegeloses Austanzen nach dem Motto «tanz dich frei» und eine humorvolle Runde «wer bin ich?» bildeten dann den krönenden Abschluss des ersten Tages.

Vor unserem Weg zurück ins Tal am zweiten Tag wurde dann noch eine Gruppenübung angeleitet: Das «Sculpting» der Gruppe, das heisst, die schrittweise Erschliessung eines Gruppenbildes. Daraus ergaben sich wertvolle Leitgedanken, die schon auf dem Heimweg teilweise umgesetzt wurden durch den systematischen Wechsel der Gesprächspartnerin beim Laufen.

■ Eine letzte kreative Übung war das Besprechen der eigenen Ressour-

«Der Weg, den ich zu meinem Ziel hin eingeschlagen habe, ist weder der kürzeste noch der bequemste; für mich jedoch ist er der beste, weil er mein eigener Weg ist.» Janusz Korczak

cen im Duo. Es sind wunderbare Ressourcen, welche die jungen Frauen in die Gruppe einbringen.

- Aufmerksamkeit, Fairness, Hilfsbereit sein
- Fröhlichkeit, Interesse an anderen, in Bewegung sein
- Einfühlsam, Toleranz, Humor
- Einfühlsam, Humor, Kreativität, Motivator
- Ehrlich sein, Kreativität, Hilfsbereitschaft
- Mutig sein, über den Schatten springen, Einsatz für die Gruppe, Kreativität
- Energie- Power, hilfsbereit sein, eigene Erfahrungen teilen, direkte Art
- Solidarität, Einfühlen in andere

Die Vielfalt dieser Ressourcen ist beeindruckend und zeigt, wie wichtig und wertvoll jede einzelne junge Frau für die Gruppe ist!



Dank, Impressum

Die Wohngruppe **rose** und der Vorstand des Trägervereins richten ihren ganz besonderen Dank an Mitglieder, Gönner und Spender aus dem privaten und öffentlichen Bereich für die finanzielle Unterstützung, durch die sie sich für unser Anliegen einsetzen! Als Spender für 2017 dürfen wir nennen:

- Mary und Max Steinmann-Stiftung des Rotary Clubs St. Gallen
- Brauerei Schützengarten, St. Gallen
- Kath. Pfarrvikaramt Fällanden
- Cornelia und Dieter Herzog, Freidorf
- Joachim Studer-Sesslen, Oberuzwil

■ Mitgliedschaft Verein **rose**

Einzelmitglied Fr. 40.–
 Paare/Familien Fr. 70.–
 Kollektivmitglied Fr. 200.–

■ Spendenkonto

PC 84-497888-7

■ Impressum Ausgabe 2018

Herausgeber

Verein Sozialpädagogische Wohngruppe, Wohngruppe **rose**

Redaktion

Nicole Wolschendorf

Druck

Druckerei Lutz AG, Speicher

Gestaltung

Tisato & Sulzer GmbH, Heiden

Auflage

800 Exemplare



rose

Sozialpädagogische
 Wohngruppe für
 Mädchen und junge Frauen

Badstrasse 5
 CH-9410 Heiden AR

T: 071 344 47 07
 F: 071 344 47 04

info@wohngrupperose.ch
 www.wohngrupperose.ch

